

Ambulantes Ethikkomitee freut sich über 1. Preis der Münchner Kraft-Stiftung

Um „Menschenrechte und Ethik in der Medizin für Ältere“ geht es der Münchner Josef und Luise Kraft Stiftung, die in diesem Jahr hierfür den ersten Preis an Dr. Birgitta Behringer M.A. und das ambulante Ethikkomitee Bochum e.V. (AEB) vergab, wo man sich sehr über die Auszeichnung und die Förderung freute. Der Preis wird am 9. Dezember in Berlin übergeben und hat auch wissenschaftliche Bedeutung.



Dr. Birgitta Behringer M.A.

„Die Stiftung setzt sich für die Interessen älterer Menschen in der deutschen Gesellschaft ein“, erklärt AEB-Vorstandsmitglied Dr. Birgitta Behringer M.A.. „Sie kooperiert mit Organisationen und

Lösungsorientiert und ideenreich

Einrichtungen, die lösungsorientierte und ideenreiche, dabei ebenso nachhaltige wie wirksame Projekte initiieren, mit denen ein Brückenschlag in die Gesellschaft gelingt. So wie bei uns.“

Die Kraft-Stiftung würdigt „Behandlung im Voraus Planen“ (BVP), die bürgerschaftliche Bewegung in Bochum zur Förderung der Autonomie von Menschen in stationären Einrichtungen der Pflege und

von Menschen mit geistigen Behinderungen. Dies ist eine Initiative des AEB, gefördert von den Stadtwerken Bochum, in deren Zentrum die Achtung und der Respekt vor der Autonomie und der Würde des Menschen steht. „Wir möchten, dass Menschen so behandelt werden wie sie das wollen, selbst wenn sie nicht mehr entscheidungsfähig sind.“

Austausch über alles Wichtige

BVP ermöglicht durch seinen aufwändigen und professionellen Gesprächsprozess einen intensiven Austausch über das, was dem einzelnen Menschen wichtig ist. Einbezogen werden dabei Familie und wichtige Angehörige sowie gesetzliche Vertreter, Ärzte und Pflegende.

„Die frühzeitige Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen“, so Dr. Behringer, „kann notwendige Entscheidungen in Situationen erleichtern, wenn Menschen angewiesen sind auf die Fürsorge ihres sozialen Umfeldes.“ BVP beschäftigt sich mit Fragen der Übertherapie sowie der Untertherapie. Die Haltung ist geprägt durch einen fortwährenden Diskurs über das Wohl von Menschen in ihrer Bedürftigkeit. Das Hospiz und Palliativgesetz hat mit seinem Paragraphen 132g für stationäre Einrichtungen der Pflege sowie stationäre Einrichtungen mit Menschen mit Behinderungen die gesetzliche Grundlage geschaffen, professionell ausgebildete Gesprächsbegleiter zu beschäftigen. Diese unterstützen ihre Bewohner bei der gesundheitlichen

Vorausplanung für gesundheitliche Krisensituationen, in denen sie nicht mehr selber entscheidungsfähig sind. Das AEB bietet qualifizierte Ausbildungen für Gesprächsbegleiter an. Eine komplexe Ausbildung, die in Bochum bereits drei Mal stattgefunden hat. Für die Umsetzung ist Netzbildung und die Einbeziehung aller beteiligten Akteure unverzichtbar. Elementar ist

die regionale Diskussion darüber, wie wir für das Wohl von älter und bedürftig werdenden Menschen Sorge tragen. „Ausdrücklich“, sagt auch AEB-Vorstandsmitglied Pfarrer Rainer Meschenat, „geht es nicht um rein medizinische Fragen, sondern um die Berücksichtigung der physischen, psychischen, sozialen und spirituellen Dimension im Sinne einer bestmöglichen Fürsorge.“

Neue Aktivitäten des Palliativnetz: Ein Workshop für Pflegende, ein Bürgerabend im Kunstmuseum – und Newsletter jetzt quartalsweise



Vorstandssitzung des Palliativnetz e.V.

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Mitglieder des Vorstands des Palliativnetz e.V., um sich über wichtige Themen auszutauschen, die den Verein betreffen.

Insbesondere spricht man aktuell über den bevorstehenden Palliativkongress, der am **15. und 16. November** erneut im RuhrCongress stattfinden wird. Man plant unter anderem die Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit und auch den Ablauf des schon traditionellen Bürgerabends, der in der Vergangenheit stets prominent besetzt war.

Aber schon deutlich früher, am Mittwoch, **4. September** (15 - 19.30 Uhr) lädt das Netz zum Workshop-Nachmittag für Pflegende ein. „Was sie schon immer über Palliativ

wissen wollten“ ist das Thema im Hörsaalzentrum des St.-Josef-Hospitals an der Gudrunstraße 56.

Aber das ist ja noch nicht alles, denn der den Netzpartnern sehr wichtige **traditionelle Bürgerabend**, ist noch in der Detailplanung. Er wird wie immer am Vorabend des Palliativkongresses, also am **14. November**, im Bochumer Kunstmuseum stattfinden.

Die Bremer Theatergruppe „Compania t“ wird mit ihrer Inszenierung „Bis zum letzten Augenblick“ sicherlich für Begeisterung, Nachdenklichkeit und Aufsehen sorgen.

Requisit im Theaterstück ist ein Aquarium, das bei den Netzpartnern Sorgenfalten verursachte. Aber die Sorgen sind beseitigt: Die „Compania t“ ist versichert.

15./16. Nov.: Den Termin vormerken!

Am 15. und 16. November findet der 4. Palliativ Kongress Ruhr im Bochumer RuhrCongress statt. Netz- und Kooperationspartner des Palliativnetz Bochum können schon jetzt ihre Tickets buchen, und zwar mit **bis zu 50% Preisnachlass**. Das Palliativnetz wird im Anschluss an Ihre Anmeldung den für Sie in Frage kommenden Rabatt festlegen. Im Anschluss erfolgt die Buchung Ihrer Anmeldung durch smart-Q Kongresse. Sie erhalten die Rechnung/Buchungsbestätigung per E-Mail zugesandt. Dieses Verfahren kann eine leichte Zeitverzögerung Ihrer Buchung verursachen, welches wir bereits im Voraus zu entschuldigen bitten. Workshops können nach Eingang der Rechnung/Buchungsbestätigung bei Ihnen gerne bei smart-Q Kongresse hinzugebucht werden. Ab 2019 darf aber jeder Teilnehmer pro Kongresstag nur noch einen Workshop buchen. Dadurch können mehr Interessierte als in den Vorjahren teilnehmen. Nach Ablauf der Frühbucherfrist werden die offenen Restplätze zur Buchung freigegeben.

<http://palliativnetz-bochum.de/anmeldung-palliativkongress-ruhr/>



Martin Altenburg bei der Arbeit - hier mit Kollegin Sylwia Posch-Gucat.

Palliative Care: Martin Altenburg profitiert vom Stipendium des Palliativnetz Bochum

Mitgefühl, Güte, Humor – das sind die „Werkzeuge“, mit denen Martin Altenburg am liebsten und am besten arbeitet. Und das schon all die Jahre, die er im Seniorenzentrum am Ostring tätig ist. Seit kurzem allerdings kann er mit noch mehr Fachwissen die ihm anvertrauten schwerkranken Menschen noch besser betreuen: Anfang des Jahres schloss er eine Weiterbildung zur Fachkraft Palliative Care ab.

„Das Palliativnetz Bochum“, erzählt er, „hat mir den einjährigen Lehrgang finanziert und ich bin sehr dankbar dafür.“ Der internationale Fachbegriff „palliative care“, erklärt Altenburg, „heißt nichts anderes als Palliativpflege und versteht sich als ein individuelles Pflege- und Betreuungskonzept für Menschen mit einer unheilbaren Erkrankung sowie Menschen in der letzten Phase ihres Lebens.“ Für die Pflegenden bedeutet dies, dass sie die individuelle Lebensqualität des Betroffenen bei größtmöglicher Autonomie gewährleisten.

Sterbe- und Trauerbegleitung sind Teil der Versorgung, und Angehörige werden eng in die Betreuung mit einbezogen. „Unsere Arbeit ist wirklich gut“, sagt der 55jährige, „aber man kann im Sinne der Menschen immer noch etwas verbessern.“

Im Alloheim am Ostring wohnen 85 Menschen. „Rund 30 davon sind schwer demenziell erkrankt und wir haben auch immer Palliativ-Patienten bei uns.“ Man sei, so Al-

Vor dem Sterben: Party mit Gitarre

tenburg, hier wie eine große Familie. „Deshalb tragen wir auch keine Kittel.“ Dass man sich deshalb auch nur mit Vornamen anspricht ist selbstverständlich. Und dass man den Menschen möglichst alle Wünsche erfüllt, ist für Martin Altenburg selbstverständlich. „Eine Bewohnerin hatte sich kurz vor ihrem Tod eine Party gewünscht“, erinnert er sich. „Das haben wir natürlich gemacht. Es war trotz allem eine richtig tolle Stimmung

und der Urenkel hat auf der Gitarre gespielt. So wie sie das gerne wollte.“

Der Palliative-Care-Kurs hat die Sicht des evangelischen Buddhisten auf die Bewohner nicht verändert, aber verfeinert. „Den Bewohnern begegne ich schon immer mit Feingefühl, aber das ist jetzt noch intensiver geworden.“ Er habe vieles beim Fachlichen auffrischen können und sein Wissen über Medikamente verbessert.

Wenn einer seiner Bewohner im Sterben liegt, achtet er vor allem darauf, dass immer jemand dabei ist, die Hand hält, etwas vorliest. „Wichtig ist auch, dass wir eine ruhige Atmosphäre auf der Station schaffen.“ Mit Hilfe der anderen Bewohner gelinge das aber immer.

Wenn man Altenburg auf die von ihm angestoßenen Veränderungen für die demenziell erkrankten Bewohner auf seiner Station fragt, spricht er von Ruhe und Gelassenheit. „Wir sehen die Menschen als Ganzes, stellen sie, ihre Bedürfnisse und ihre Lebensqualität in den Vordergrund.“ Mitgefühl, Güte und Humor als wichtigste „Zutaten“ gibt es ja ohnehin. Mancher der schwer kranken Bewohner freut sich allerdings auch einmal über einen ganz speziellen Service, wenn er sich am späten Abend eine Pizza wünscht. „Das ist dann Pizzacare“, sagt Martin Altenburg und lacht herzlich.



Martin Altenburg mit seinem Team.